

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Intermezzo

Strauss, Richard

Berlin, 1924

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-79760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79760)

DER NOTAR (*kopfschüttelnd*): Seltsam, sehr seltsam!

Verwandlung. Orchesterzischenspiel.

DRITTE SZENE.

(Im Prater. Gewitter und Sturm.)

ROBERT (*im Hintergrunde verzweiflungsvoll herumirrend*): Es ist einfach zum Rasendwerden! Ich schreibe — ich telegraphiere. Keine Antwort. Wie am Nordpol. Und ich kenne das verfluchte Weibsbild nicht einmal. Der Irrtum muß sich doch aufklären lassen. Wenn ich nur überhaupt wüßte, was vorliegt. Aber so! Wenn Christine nur eine Erklärung schickte! Der Teufel hol' diese Weiberkniffe! Wenn ich nur nach Hause könnte — aber wegen einer solchen Dummheit alles absagen und im Stiche lassen: das geht doch nicht.

STROH (*hereinstürzend*): Meister! Meister!

ROBERT (*sich umwendend*): Ach, Sie sind's?
Was gibt's?

STROH (*etwas stockend*): Ich muß Ihnen ein Ge-
ständnis machen —

ROBERT: Mir?

STROH: Der Mann, an den Mieke Maier geschrieben hat —

ROBERT: sie hat geschrieben?

STROH: Ja, aber nicht an Sie, der Brief —!

ROBERT: nicht an mich —

STROH: galt —

ROBERT: galt —

STROH (*jämmerlich*): mir!

ROBERT: Ihnen?

STROH: Trug aber Ihre Adresse.

ROBERT (*in steigendem Zorn*): Meine Adresse?
Da hört sich doch —

STROH: Ich komme soeben von ihr, mir schwante neulich schon so etwas. Die Weiber merken sich selten genau die Namen — sie hat geglaubt, ich sei der berühmte. Eine Verwechslung —

ROBERT: eine Verwechslung . . .

STROH: sie suchte die Wohnung im Telefonbuch

ROBERT: im Telephonbuch . . .

STROH: fand

ROBERT: fand?

STROH (*zögernd*): Ihre Adresse.

ROBERT (*in ausbrechender Wut*): Nun, da bin ich Ihnen aber schon außerordentlich dankbar. Unerhört. Sie sind wohl auch nicht ganz schuldlos an der Verwechslung?! Sie haben diesen Irrtum vielleicht stillschweigend geduldet, wenn nicht gar gepflegt? Wenn sich da etwas herausstellen sollte — (*brüllend*) Herr! Dann sollen Sie mich kennenlernen! Schlaflose Nächte! Meine arme Frau! Ich war dem Wahnsinn nahe. Meine gute Christine verflucht mich, war schon beim Notar wegen Scheidung, er hat es mir heute mitgeteilt — und sie hat ganz recht! (*Faßt sich plötzlich, sehr energisch*) Mensch, Sie haben dieses Unglück angerichtet, Sie müssen alles wieder gutmachen.

STROH: Mit tausend Freuden, ich tue alles, was Ihr befiehlt, werde sofort telegraphieren.

ROBERT: Auch das, genügt aber nicht, Sie müssen zu meiner Frau fahren mit genauesten Beweisen, genauster schriftlicher Bestät'gung Ihrer saub'ren Donna! Unerhört! So ein Mistvieh!

STROH: Ja, ich kann aber doch nicht fort . . .

ROBERT: Herr, wollen Sie oder wollen nicht?

STROH: Nun ja, wenn möglich.

ROBERT: Sie müssen! Zum Teufel, nun reißt mir die Geduld! Sie reisen heute abend oder . . . Sie sollen mich kennenlernen!

STROH: In Gottes Namen, es ist mir so schrecklich, daß mir das passiert!

ROBERT: Ich verdanke Ihnen die drei schlimmsten Tage meines Lebens; darauf können Sie sich was einbilden! Nun schnell aufs Telegraphenamt, dann in den Zug! Alles Weit're besorgen wir bis dahin. Den Urlaub verschaff' ich Ihnen. Schnell! Fort, fort, Gott sei Dank! Ich war nah' dem Wahnsinn! (*Beide schnell ab.*)

Orchesternachspiel. Verwandlung.
